

Kräfte, die binden, und Kräfte, die lösen

*Tanz: Der Sonnen-Weltenbaum
(siehe Tanzbeschreibung Seite 70)*

Die Himmelsleiter als Lebensbaum ist zentrales Bild des traditionellen lettischen Tanzes «Der Sonnen-Weltenbaum», in dem durch die Bewegung des sich drehenden Lichtes die Kräfte auf- und niedersteigen, um sich durch einen Schlangengang aufzulösen und sich schliesslich im Himmelskreis zu vereinen.

Die Nachbildung des menschlichen Weges als Kunstform wurzelt in Jahrtausende alten Erfahrungen der Weg-Suche in der Natur, im Aufspüren von Fährten und Wegen, die in der Natur selbst angelegt sind.

Das von einem Mädchen gesungene Lied berichtet vom Wunder des Findens am Ende einer langen Suche:

*... Morgens geht die Sonne auf
in dem roten Bäumchen.
Junge Burschen, alt geworden,
dieses Bäumchen suchen wollten.
Heiligen Morgens, auf der Weide,
fand das Bäumchen ich:
Seine Wurzeln waren Kupfer,
seine Äste ganz aus Gold
und die Blätter reinstes Silber.*

In diesem Baum hat die ganze Schöpfung ihren Platz: Die Sonne schaukelt und dreht sich ganz oben auf der Baumspitze; der Mond, die Sterne und alle Kreaturen bewegen sich entlang des Stammes und den Zweigen. Mit dem dreifachen Sonnenweg von Aufgang, Stand im Zenit und Untergang sind die Schöpfung wie auch der Lebenslauf des Menschen verbunden.

Die Begegnung der Finderin mit dem «roten Bäumchen», das die Alleinheit der Schöpfung beinhaltet, ist das Ziel eines Lebens, das der Suche gewidmet ist. Hauptthema des Tanzes ist die Fadenführung im Gewebe der Zeit, wobei der Raum im Rücken der Tanzenden das zeitlich Begrenzte symbolisiert, das In-der-Mitte-hindurch-Ziehende, das Himmlisch-Geistige.

***Mit dem Sonnenweg von
Aufgang, Zenit und Unter-
gang sind die Schöpfung
wie auch der Lebenslauf
des Menschen verbunden.***

Der rote Sonnenbaum reflektiert das Morgen- und Abendrot, durch das sich das Licht der Sonne in den Wolken verzweigt. Die Sonnenstrahlen werden zu Zweigen und Ästen, die kleinen Wölkchen zu Blättern. Im nächtlichen Baum sind die Sterne seine Früchte.



Szenenbild zum Tanz «Sonnen-Weltenbaum» (Film-DVD, Kap. 3)

Über das Wünschen und die Wege zur Wunscherfüllung

Der Märchenheld (oder die Märchenheldin) als zentrale Gestalt der Handlung ist der einzige, der den Übergang zwischen den Welten erfolgreich wagen kann und deshalb in Beziehung zu allen anderen Märchengestalten steht. Der Weg endet für ihn erst, wenn in der Vereinigung der Gegensätze seine Vision Wirklichkeit geworden ist – als Zustand der ursprünglichen Einheit, die es einst im Paradies gegeben hatte.

«Wunschlos glücklich» wäre der ideale Zustand, denn Geschichte gestaltet sich aus dem, was sich noch zu erfüllen hat. Den immer wieder von Neuem auf Erfüllung harrenden menschlichen Sehnsüchten kommt das Märchen als Wunschkichtung ganz entgegen, weil jeder ins Bewusstsein tretende und geäußerte Wunsch Wirklichkeit wird, wie z. B. im Grimm'schen Märchen *Schneewittchen*: «Hätt' ich ein Kind so weiss wie Schnee, so rot wie Blut und so schwarz wie Ebenholz ...»

Wunsch und Erfüllung werden eins dadurch, dass der Held den Weg beschreitet, der zwischen den Welten liegt. Dabei ist er getragen von einem Wunschbild, das ihm als Wegweiser dient. Der Weg als Wunsch und Möglichkeit ist auch enthalten in der Aufgabe des das Elixier des Lebens Suchenden, die Vereinigung der Welten des Diesseits und Jenseits zu bewirken.

Wunsch und Erfüllung werden eins dadurch, dass der Held den Weg beschreitet, der zwischen den Welten liegt.

Es muss ihm oder ihr gelingen, die Hindernisse zu überwinden, die das Gegensätzliche ausmachen, durch ein Sich-Anvertrauen und totales Geführt-Sein, damit alle die herbeigerufenen Wesenheiten zusammenwirken können. Es sind dies die latenten magischen Kräfte, die in ihrer Vielfalt das Bildgewebe des Märchens darstellen, die aber auch als ein «magischer Helfer» – in einer Figur gebündelt – auftreten können.

Im russischen Märchen *Iwan Zarewitsch, der Feuervogel und der graue Wolf*¹ ist die helfende Hauptfigur, die zentrale, handelnde Gestalt, ein Wolf, der alle notwendigen Wandlungsmotive verkörpert.

Das Märchen erzählt vom Garten eines Königs, in dem auf einem Baum goldene Äpfel wachsen – es ist der Baum des Lebens, der auch Wohnort ist für die Seelen der Verstorbenen. Als der König aber feststellt, dass der Feuervogel nachts von diesen Äpfeln stiehlt, befiehlt er seinen drei Söhnen, sich auf die Lauer zu legen.

Die beiden älteren schlafen bald ein, doch Iwan, der Jüngste, bekommt den Dieb zu sehen und beinahe auch zu fassen: Der Dieb ist der Feuervogel. Als Iwan aber versucht, ihn zu fangen, gelingt es ihm nur, dem Feuervogel eine Schwanzfeder auszureissen. Diese feuerstrahlende Feder beeindruckt den Zaren so sehr, dass er seine Söhne in die weite Welt hinaus schickt, um ihm den Feuervogel selbst zu bringen.

Der Feuervogel aber, dessen reiches Gefieder in den Farben eines glühenden Feuers strahlt, lebt in einem fernen Land jenseits von dichten Wäldern und hohen Bergen im Turm einer Burg, die von hohen Mauern umgeben ist. Die Suche nach diesem Wunderwesen ergibt für den Prinzen eine Reihe schwierigster Aufgaben, bei denen jeweils seine Freiheit und selbst sein Leben bedroht sind.

1 Das Märchen ist im Anhang abgedruckt (ab Seite 47).

Vom Märchenhelden wird ein um die Bedingungen der magischen Welt wissendes Verhalten gefordert, damit diese nicht vernichtend wirkt, denn die wunderbaren Kräfte dienen nur demjenigen, der auf dem Weg der Ganzheit ist. Allein seine Wachheit macht dem Wandernden das Wahrnehmen des Wunderbaren möglich, da eben das wirklich Kostbare dem menschlichen Auge meist verborgen ist.

*Die wunderbaren
Kräfte dienen nur
demjenigen, der
auf dem Weg der
Ganzheit ist.*

Nach vielen Prüfungen erst erhält der junge Prinz Iwan die Hilfe des magischen Tierhelfers, dem grauen Wolf. Mit seiner Hilfe erobert er den Feuervogel und erlangt auch die schöne gefangene Prinzessin als Braut. Nach weiteren Abenteuern und Prüfungen kann Iwan, mit der treuen Unterstützung seines Helfers, schliesslich seinem Vater den Feuervogel bringen und die schöne Prinzessin heiraten.



*Iwan Zarewitsch reitet mit der Prinzessin auf dem grauen Wolf.
Illustration von Ivan Bilibin*